

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 211. Freitag den 9. September 1831.

Bekanntmachung.

Der für das künftige Universitäts-Jahr gewählte und höhern Orts bestätigte Rector Hr. Professor Dr. Huschke, wird seine Amtsführung am 24. October d. J. beginnen, und haben sich daher diejenigen, welche von der Zeit an bei der Königl. Universität Gesuche anbringen wollen, an den zukünftigen Universitäts-Rector Herrn Professor Huschke zu wenden.

Breslau den 7ten September 1831.

Rector und Senat der hiesigen Universität. Wachler, z. Z. Rector.

Preußen.

Berlin, vom 5. September. — Der Herr Graf von Werdenfels ist von hier nach München abgegangen.

Aus Stettin vom 2ten d. Mts. schreibt man: Leider ist unsere Stadt gestern der Schauplatz tumultuarischer Auftritte gewesen. Die unter der weniger gebildeten Volksklasse verbreitete, aller gesunden Vernunft widerstreitende Meinung, daß der Tod der von der Cholera befallenen und in das aufs zweckmäßigste eingerichtete Lazareth gebrachten Kranken dort absichtlich befördert werde, um die Seuche in der Geburt zu ersticken, hatte die Gemüther aufgeregt und gegen den Transport der Kranken in das Lazareth eingenommen. Schon am ganzen gestrigen Tage bildeten sich hier und da Gruppen mit der gesetzlichen Maßregel unzufriedener und in jenem Irrwahn befangener Einwohner und widersetzten sich sowohl dem unfreiwilligen von der Lokalität gebotenen, als auch selbst dem freiwilligen Transport der Erkrankten ins Lazareth. Verständiges Zureden war indeß fast überall hinreichend, die Aufgeregten zu besänftigen; indeß dauerte die Gährung, von unverständigen oder unüberlegten Aeußerungen genährt, fort, bis dieselbe nach eingebrochener Dunkelheit in einen offenbaren Tumult ausartete. Eine Anzahl unzufriedener Menschen, größtentheils aus solchen bestehend, die, aller göttlichen und menschlichen Ordnung feind, eigenem Unverstand oder eigener Schlechtigkeit folgend, in der Erregung allgemeiner Verwirrung Freude und Nahrung finden, versammelte sich auf der großen Lastadie, fing an, die Fenster mehrerer Häuser einzuwerfen und namentlich das Haus eines mit der Ausführung der gesetzlichen Maßregeln gegen die Cholera beauftragten achtungswerthen Magistrats-Mitgliedes zu zertrümmern und zu spoliiren. Eine Menge Neugieriger und unnütze Buben vermehrten erstere durch ihre Gegenwart, letztere durch Lärmen und Schreien den Aufstand. Da kein verständiges Zureden half, so sah sich das durch Generalmarsch herbeigerufene Militair nach einer erfolglos in die Luft gegebenen Charge genöthigt, scharf zu schießen und um so mehr Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, als die eigentlichen Aufrührer Steinwürfe auf dasselbe richteten und einige Soldaten verwundeten. Indeß gelang es den vereinten Bemühungen des Militairs und den schon früher im Stillen gebildeten auf verabredetes Zeichen der Thurmglocken herbeigeeilten Sicherheitsgarden der Bürger, Handlungsdiener und Beamten bald, den Tumult zu stillen und den größten Theil der Schuldigen zu verhaften, von denen heute Morgen noch mehrere aus ihren Wohnungen abgeholt wurden. Die Haupträdelsführer sind heute gebunden nach dem Fort Preußen abgeführt, die übrigen einstweilen in der Stadt zur gefänglichen Haft gebracht worden, und alle haben dort die ihrem Vergehen angemessene Strafe zu erwarten. Dem gesunden und

treuen Sinne aller Bürger der Stadt und dem löblichen Eifer aller übrigen gutgesinnten Einwohner vertrauen wir jedoch, daß eine Wiederholung der gestrigen beklagenswerthen Auftritte nicht stattfinden werde; jedenfalls sind von Seiten der Königl. und städtischen Behörden und dem Militair so zweckmäßige Maßregeln getroffen und namentlich von der Polizei-Behörde solche Verordnungen erlassen worden, um alle fernere Zusammenrottungen schlechtgesinnter Menschen zu verhüten und jeden etwanigen Versuchen neuer Unordnungen von vorn herein aufs Kräftigste zu begegnen. — Was den Stand der Cholera hier in der Stadt anbetrifft, so hat eine besorgliche Zunahme der Krankheit nicht statt gefunden. Leider ist aber bei den meisten der Erkrankten die Anwendung so spät erfolgt, daß deren Heilung nicht mehr möglich war. In dem Lazareth sind bis jetzt 9 Personen aufgenommen, von denen sich 3 in der Genesung befinden und als geheilt zu betrachten sind.

Polen.

Aus dem Hauptquartier Nadarzyn, vom 16. (28.) August. — Der durch seine im Lande verübten Plünderungen bekannte Polnische Parteigänger Gedroitz hatte sich, wie der General Rüdiger unterm 22. August meldet, mit etwa 600 Mann auf dessen Verbindungs-Linie mit der Weichsel geworfen, um einen von Lublin erwarteten Transport Lebensmittel aufzufangen. Zur Vereitelung dieses Vorhabens wurden ein Bataillon des Regiments Pultawa und 2 Schwadronen des unter den Befehlen des Oberst-Lieutenants Bulgarow stehenden Dragoner-Regiments beordert. Diese Truppen erreichten jenes Corps bei Kwatka Krolewska und machten nach einem hartnäckigen Gefechte Gedroitz selbst nebst 13 anderen Offizieren und 105 Jägern zu Gefangenen. Was von dem Detaschement entkam, flüchtete sich in die Wälder. Ein Oesterreichischer Offizier, den Gedroitz seit kurzem erst gefangen mit sich führte, erhielt bei dieser Gelegenheit seine Freiheit wieder. — Der General Baron Rosen meldet, daß er sich, den ihm ertheilten Befehlen gemäß, auf Kaluszyn zurückgezogen und dort erfahren habe, daß eine starke Division des Rebellen-Heeres auf das rechte Weichsel-Ufer übergegangen sey. Als sich eine Schwadron des Kalischer Lanciers-Regiments vor Milosna zeigte, griff das dort stehende Kosaken-Piket selbige ungesäumt an, tödtete ihre einige Mann und machte dreißig zu Gefangenen. Nach den eingezogenen Erkundigungen haben die Polnischen Truppen ihre Richtung nach der Wkra genommen. — Die Haupt-Armee hält noch immer die Position besetzt, die der Ober-Befehlshaber ihr angewiesen hatte. Am 27sten August versuchten die Empörer eine Rekognoscirung; 4 Bataillone und 6 Schwadronen rückten auf unsere Vorposten vor, die sich zurückzogen. Die feindliche Infanterie gewann die Chaussee und stellte sich auf derselben mit 4 Stücken Geschütz auf, während die Kavallerie den linken Flügel bildete. Nachdem der Graf Witte sich sofort an Ort und Stelle begeben hatte, befahl er dem Kosaken-Regimente des Hettmanns und dem Greckhoffschen, die feindliche Kavallerie anzugreifen; diese wurde geworfen und 2 Werst weit verfolgt. Die Rebellen verloren auf der Flucht eine gute Anzahl Leute in Todten und Verwundeten, so wie 42 Gefangene. Mittlerweile war eine reitende Artillerie-Batterie gegen die Infanterie vorgerückt und beschoß dieselbe; bald wich die feindliche Kolonne, worauf ein Kosaken-Regiment, unterstützt von einigen Schwadronen Husaren und reitender Jäger von der Garde, den Befehl zum Einhauen erhielt. Die Polen räumten jetzt das Feld; um uns in der Verfolgung des Feindes aufzuhalten, mußten die auf den Verschanzungen der Stadt befindlichen Batterieen unsere Kavallerie beschießen. Nach Aussage der Gefangenen haben die Empörer 80 Mann an Todten und Verwundeten verloren; unsererseits wurde nur 1 Kosak getödtet, und 14 wurden verwundet. — Das Detaschement unter dem General-Lieutenant Knorring näherte sich am 24sten der Stadt Kalisch; die städtische Behörden und eine große Einwohnerzahl gingen ihm entgegen, und unter dem freudigen Rufe der Menge hielt dieser General seinen Einzug in die Stadt. Alle Klassen der Einwohner haben ihm ihre Zufriedenheit darüber bezeugt, daß sie sich endlich von den sie unterdrückenden revolutionairen Banden befreit sähen. Die gesetzliche Ordnung ist in Kalisch sofort wiederhergestellt und den Einwohnern sind ihre Waffen abgenommen worden. Da indeß der General Knorring seine Truppen nicht in die Stadt einrücken lassen wollte, so beauftragte er die National-Garde, für die öffentliche Ruhe und Ordnung zu sorgen, und ließ sie zu diesem Behufe mit 300 Piken bewaffnen. Er selbst schlug ein Lager in der Umgegend auf, um auf die Operationen des Feindes ein wachsames Auge zu haben. — Der feindliche Major Sandrowicz hielt am 22sten Kalisch besetzt, als er die Annäherung unserer Truppen erfuhr; sofort brach er mit seiner übrigens wenig zahlreichen Kavallerie auf; das Fußvolk lief größtentheils aus einander; der Rest wurde auf Wagen mitgeschleppt. — Die beiden ersten Echelons des Creutzischen Armee-Corps sind am 26sten und 28sten bei der Haupt-Armee eingetroffen; das letzte wird sich morgen mit derselben vereinigen.

Die Allg. Preuß. Staatszeitung berichtet von der Polnischen Grenze vom 3. September:

Von der unteren Weichsel her vernimmt man, daß ein Polnisches Corps, dessen Stärke nach unverbürgten Nachrichten sich auf 5000 — 6000 Mann belaufen, in den letzten Tagen des verwichenen Monats von Plozk über Lipno gegen Osiek vorgedrungen ist, vermuthlich in der Absicht, sich eines daselbst befindli-

chen Russischen Magazins zu bemächtigen und auch wohl über die dort befindliche Brücke auf das linke Weichselufer überzugehen, um der Russischen Haupt-Armee in den Rücken zu kommen. Der im Brückenkopf bei Osiek kommandirende Russische General Rönne hatte, dem Vernehmen nach, auf die erste Nachricht von dem Vordringen der Polen, bereits in der Nacht vom 29sten zum 30. August ein Kosaken-Detaschement gegen Lipno hin geschickt, um Erkundigungen über dessen Bewegungen einzuziehen. Nach einem Gefechte mit den überlegenen feindlichen Streitkräften, wobei zwei Kosaken getödtet wurden, zog das gedachte Detaschement sich zurück, um nicht von dem Corps abgeschnitten zu werden, indem der Gen. Rönne sich nunmehr veranlaßt fand, die Schiffbrücke zwischen dem rechten Weichsel-Ufer und der dort im Strome befindlichen kleinen Insel abbrechen zu lassen, weshalb eine Anzahl Kosaken sich genöthigt sah, in der darauf folgenden Nacht noch auf Kähnen über die Weichsel zu setzen. Durch das Abbrechen der gedachten Brücke, und da auch die Magazin-Vorräthe bereits in Sicherheit gebracht waren, ward das Vorhaben des Polnischen Corps, welches am folgenden Morgen wirklich in dasiger Gegend erschien, vereitelt. Gestern Nachmittag hat man zwar noch in der Nähe von Osiek eine Kanonade gehört; seitdem ist jedoch Alles ruhig geblieben, und man vermuthet, daß die Polnischen Truppen sich wieder zurückgezogen haben, zumal da, wie es heißt, noch bedeutende Russische Streitkräfte von dem Tolstoischen Corps aus Littauen her im Anrücken sind. — Aus der Gegend von Kalisch erfährt man, daß die Russischen Truppen diese Stadt bereits wieder verlassen haben, und nach der Gegend von Czenstochau aufgebrochen sind, um die dortige Gegend von den noch herumziehenden Polnischen Insurgenten zu reinigen. — Zur Bewachung von Kalisch sind gegen 150 Mann in der Umgegend der Stadt einquartiert worden, was von gutem Erfolg für die Autorität der neu eingesetzten Behörden seyn wird, an deren Spitze der zum Wojewodschafts-Präsidenten ernannte und als rechtlicher Mann bekannte Gutsbesitzer Schmiedicke steht.

Rußland.

St. Petersburg, vom 27. August. — Gestern Morgen wurde die Leiche Sr. Kaiserl. Hoheit des Großfürsten Constantin Cesarewitsch in der hiesigen Cathedrale St. Peter und Paul beigesetzt.

Der General Graf Tolstoi ist gestern aus Wilna hier angekommen.

Am 3. August, Morgens nach halb 6 Uhr, hat man in Bucharest, Ismail, Kischenew und Leowo ein ziemlich starkes Erdbeben mit starkem, donnerähnlichen Geräusch verspürt. (Es ist merkwürdig, daß diese Naturerscheinung mit dem Nordlicht ähnlichen Phänomen, was an mehreren Orten beobachtet wurde, in der Zeit zusammentrifft.)

Deutschland.

Dresden, vom 1. September. — Nächsten Sonntag (den 4. Sept.) wird die Verfassungs-Urkunde von Sr. Majestät dem Könige und des Prinzen Mitregenten Königl. Hoh. den versammelten Ständen übergeben werden; eine so eben erschienene Bekanntmachung enthält das Nähere über diese Feierlichkeit.

Frankfurt a. M., vom 29. August. — Meßgäste beginnen allmählig hier einzutreffen; allein von Geschäften hört man noch wenig. Alles deutet auf eine schlechte Messe hin. — Der plötzliche Tod eines aus dem Oesterreichischen kommenden Fuhrmanns verursachte vor wenigen Tagen einigen Allarm. Bald aber hat man zur allgemeinen Beruhigung erfahren, daß dieser Todesfall in Folge eines, jenem Individuum auf einer Zwischenstation auf den Leib gefallenen, sehr schweren Ballens Waare statt gehabt hat.

Frankreich.

Deputirten-Kammer. Sitzung vom 27. August. (Nachtrag.) Unter den Petitionen, die in dieser Sitzung, zu welcher sich wegen des erwarteten Gesetz-Entwurfs über die Pairie eine ungewöhnliche Menge von Zuhörern eingefunden hatte, zum Vortrage kamen, waren folgende die interessantesten: Die Inhaber der Spanischen Cortes-Bons verlangten, daß die Kammer und die Regierung ihnen behülflich sey, ihre Rechte geltend zu machen. Der Berichterstatter Herr Gillon ließ sich sehr ausführlich über den Ursprung dieser Forderungen vernehmen. Er äußerte die Meinung, es sey um so ungerechter, daß Ferdinand VII. die von den Cortes im Jahre 1820 gemachte Anleihe nicht anerkannt habe, als mittelst derselben mehrere frühere Schulden abgetragen, Landstraßen und Kanäle verbessert, die Marine in Stand gesetzt und sogar die persönlichen Schulden des Königs und seiner Familie zum Theil getilgt worden seyen. Der Redner kam sodann auf die späteren Anleihen der Spanischen Regierung zurück, über die er sich mit großer Heftigkeit äußerte. Da er lauter bereits bekannte Thatsachen berührte, so übergehen wir sie hier mit Stillschweigen. Die Versammlung selbst schien dem Herrn Berichterstatter keine besondere Aufmerksamkeit zu schenken, was ihn zu der Bemerkung veranlaßte, man möge nicht vergessen, daß es sich um eine Schuld von 200 Millionen handele, und daß die Gläubiger der Spanischen Regierung den unbemitteltsten Klassen angehörten. Nachdem die Ruhe einigermaßen wiederhergestellt war, berührte der Redner die im März d. J. von Herrn Uriarte Namens seiner Regierung verkündigte Absicht, eine Anleihe von 20 Mill. Realen in 3procentigen Renten zu machen und dagegen einen Theil der Cortes-Bons in Zahlung anzunehmen, und stellte dieses Verfahren als einen den Darleihern gelegten Fallstrick dar. Die Eingabe, die zu dem Berichte Anlaß gegeben hatte, wurde zuletzt

dem Präsidenten des Minister-Rathes, so wie den Ministern der Finanzen, der auswärtigen Angelegenheiten und der Justiz überwiesen. — Herr Mauguin berichtete sodann über drei Eingaben des bekannten Herrn Schirmer. Bei dem bloßen Namen des Bittstellers brach die ganze Versammlung in ein Gelächter aus. Diesmal verlangte Herr Schirmer unter Anderem, daß man die Verbrechen des Hochverraths, worüber die Pairs-Kammer zu erkennen hat, gehörig definire; namentlich wollte er, daß man jeden Minister als eines solchen Verbrechens schuldig erkläre, der 6 Monate lang eine an ihn ergangene Bittschrift unbeantwortet lasse. „Da würde es viel Schuldige geben!" erscholl es hier von der Minister-Bank selbst. Die Eingabe wurde durch die Tagesordnung beseitigt; eben so eine zweite, worin Herr Schirmer ein Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister verlangte. Nachdem Herr Mauguin seinen Bericht beendigt hatte, ergriff Herr Casimir Périer das Wort, um der Kammer den Gesetz-Entwurf über die Pairie vorzulegen. (Die Rede, die der Minister bei dieser Gelegenheit hielt, haben wir bereits mitgetheilt.) Das Journal des Débats bemerkt, daß die beiden Bestimmungen des Entwurfs, wonach erstens die Zahl der Pairs künftig unbeschränkt und zweitens es gestattet seyn soll, den betreffenden Artikel der Charte späterhin noch einmal zu modificiren, große Unzufriedenheit in den Reihen der Opposition erregt hätten. Eine lebhafte Bewegung äußerte sich in allen Theilen des Saales, als Herr C. Périer seinen Vortrag beendigt hatte.

Paris, vom 28. August. — Der Kaiserl. Russische Botschafter und der Großherzoglich Sachsen-Weimarsche Geschäftsträger hatten gestern Privat-Audienzen beim Könige. Auch dem Columbischen General Mosquera, dem letzten Adjutanten Bolivars, bewilligten Se. Majestät vor einigen Tagen eine Privat-Audienz.

Mehrere Blätter behaupten, der Marschall Macdonald habe, obgleich der Moniteur es läugne, seine Entlassung als Großkanzler der Ehrenlegion eingereicht und das Hotel, das er als solcher bewohnte, verlassen; man gehe damit um, die Ordens-Kanzlei mit dem Kriegs-Ministerium zu vereinigen.

Einige Blätter, und namentlich der Constitutionnel sprachen vor kurzem von einer angeblichen Korrespondenz zwischen dem Infanten Dom Miguel und dem Kaiser Dom Pedro. Der Moniteur erklärt heute, er wisse aus authentischer Quelle, daß der Kaiser seit seiner Rückkehr nach Europa, und sogar seitdem Dom Miguel sich zum Könige habe proklamiren lassen, nicht an seinen Bruder geschrieben habe; der Infant könne ihm daher auch unmöglich geantwortet haben, und es sey zuverlässig, daß Se. Kaiserliche Maj. kein Schreiben von demselben empfangen hätte.

Das Journal des Débats äußert in Bezug auf den letzten Artikel der Times, worin die Politik Frankreichs angegriffen wurde: „Dieser ungestüme Angriff eines durch die Verständigkeit seiner Ansichten und seiner Polemik mit Recht so geachteten Blattes erregt in uns ein tiefes Gefühl des Ekels. Wir begreifen diesen Aufruf an die Leidenschaften bei einem Blatte nicht, das dieselben bisher zu beschwichtigen suchte. Was soll dieser Zorn gegen Frankreich wegen einiger als Pfand in unseren Händen gebliebenen Portugiesischen Schiffe, und was soll diese Erbitterung gegen den temporairen Aufenthalt eines Theiles unserer Armee in Belgien? Das ist schon Grund genug für die Times, um die Politik der Castlereagh und Wellington zurückzuwünschen. Wenn die bewundernswerthe Uneigennützigkeit, die Frankreich seit 13 Monaten gezeigt hat, unseren Verbündeten jenseits des Kanals noch nicht genügt, so beginnen wir für die Dauer unseres Bündnisses zu zittern. Den Betrachtungen des Englischen Journals liegt etwas Anderes, als die auswärtige Politik, zu Grunde, und zwar die Annahme des Amendements des Marquis v. Chandos zur Reform-Bill. Wir sehen aber in der That nicht ein, warum unsere Schiffe und Soldaten sich zurückziehen, wo es sich um die Vollziehung der Verträge oder um die Züchtigung einer Unverschämtheit handelt, weil die Reform-Bill im Hause der Gemeinen nur langsam vorschreitet. Die Times scheint uns ein für die Ruhe der Welt furchtbares Spiel zu spielen. Die Massen in England sind leicht durch Declamationen gegen den Eroberungsgeist Frankreichs irre zu leiten, und es ist leicht, das Ministerium Grey, das von der Englischen Aristokratie wegen einer inneren Frage gedrängt und untergraben wird, durch eine die äußern Angelegenheiten betreffende Frage zu stürzen. Das wäre aber ein trauriger und leichter Erfolg, aus dem nur zwei Dinge hervorgehen können, der Krieg und die Beibehaltung der verrotteten Burgflecken."

Der Breton meldet, daß man bei einer zweimaligen Haussuchung in dem in der Vendée gelegenen Schlosse des Marquis Coislin, Pairs von Frankreich, Laffetten, Pulverkasten, Räder, Patronen, Gewehre, Montirungen und andere Militair-Effekten gefunden habe.

Das Journal des Débats sagt: „Ein uns vorliegendes Schreiben eines mit einem höheren Kommando im Departement der beiden Sevres bekleideten Offiziers enthält über die Organisation der dortigen Banden einige authentische Details. Diot und die übrigen Häuptlinge haben nie mehr denn 250 Mann zusammenbringen können. Als diese Truppe, die bedeutendste, die noch vorhanden war, von einem Detaschement von 35 Mann angegriffen wurde, hielt sie keinen Augenblick Stich; beim ersten Schusse flohen mehr als 60, und beim zweiten waren sie Alle verschwunden. Man befürchtet, die Chouans möchten sich bei einem auswärtigen Kriege in größerer Anzahl zeigen; hierin täuscht man sich aber über die Lage der Landleute; die Landbevölkerung besitzt großentheils Grund-

Eigenthum und will daher Ruhe, deren sie bedarf. Uebrigens fehlt das Geld, dieses im Vendée-Kriege mit so großer Wirksamkeit angewendete Mittel, jetzt gänzlich. Ein vor einigen Tagen verhaftetes Individuum erklärte, es habe seit dem Ende des Decembers, wo es zu seiner Bande gestoßen, nur 2 Paar Schuhe und 24 Fr. erhalten, wonach ungefähr 3 Fr. auf den Monat kommen. Die fortdauernden Angriffe der Chouans haben nur den Zweck, die Regierung zu beunruhigen und die Behörden zu ermüden, sie sind aber unfähig, einen ernstlichen Aufstand oder gar einen Bürgerkrieg zu entzünden."

Der Ex-Dey von Algier war bei dem vorgestrigen Gastmahle des Herrn Casimir Périer nur von einem Diener begleitet, der ihn während der ganzen Dauer der Tafel nicht verließ; er selbst trug orientalische Kleidung und im Gürtel einen reich verzierten Dolch; seine Augen waren hinter einen grünen Brille verborgen. Vorher hatte er Herrn Périer um die Erlaubniß bitten lassen, seinen eigenen Koch schicken zu dürfen, damit ihm dieser sein Mahl bereite. Da ihm dieses ohne Weiteres bewilligt wurde, so fand sich der Koch Husseins mit zwei lebenden Hühnern im Hotel des Ministers ein, die er in siedendem Wasser abbrühte, und kochte, nachdem er ihnen Kopf und Füße abgeschnitten hatte. Diese beiden Hühner machten mit gleichfalls in Wasser gekochtem Reis das ganze Mittagsmahl des Dey aus.

Der berüchtigte Betrüger Berrié, der, wie man sich erinnern wird, beim Prozesse der Ex-Minister eine Rolle zu spielen beabsichtigte, indem er den Fürsten von Polignac öffentlich als Anstifter der Feuersbrünste in der Normandie anklagte, ist vom Assisenhofe zu Toulouse wegen wiederholter Diebstähle zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt worden.

Die Allgemeine Zeitung berichtet aus Paris: „Die Charakterschwächen des Herrn Périer geben sich immer deutlicher kund. Es findet sich bei ihm eine Mischung von Eigensinn und Schwäche, von Ausdauer in Kleinigkeiten und von Koncessionen in großen Sachen. Jetzt giebt er die Frage der Erblichkeit der Pairie preis und man glaubt sogar, daß er bei der Erörterung die unmittelbare Ernennung durch den König aufgeben wird. So weit ist es mit uns gekommen. Wir haben oft behauptet, daß das Ministerium die Kammer verderbe. Die schwächste Seite des Herrn Périer ist, daß er die Menschen nicht zu behandeln weiß. Sein Charakter hat nichts Anschließendes, er kennt keine jener Rücksichten, jener kleinen Höflichkeitsbezeugungen, durch die kleinere Geister unfehlbar gewonnen werden. Durch solche Mittel hatte Herr Decazes, ohne eine eigentlich entschiedene politische Partei, während seines Ministeriums eine Gruppe von Männern gewonnen, welche die Mehrheit bildeten. Was ist die unmittelbare Folge, wenn man sich gegen die Personen verstößt? Man muß alsdann Konzessionen in den Prinzipien machen. Die Deputirtenkammer besteht ohne Zweifel aus Mittelmäßigkeiten und es mag für einen ausgezeichneten Geist allerdings demüthigend seyn, sich vor geschwätzigen Advokaten und Landnotarien zu demüthigen; aber diese Advokaten und Notarien haben Kugeln und ein Votum. Es ist besser, ihnen einige Salonsartigkeiten zu erweisen, als ihnen die Prärogative der Krone und die Landeskonstitution Stück für Stück preiszugeben. Wäre ein gewandter Mann an der Spitze des Konseils, so würde sich auch eine feste Majorität um ihn versammelt haben; denn so wie die Staatsgewalt ein regelmäßiges System ankündigt, so strömen ihr auch die Leute zu. Was hätte Herr Périer bei der großen Frage der Pairie thun sollen? Wir können es nicht oft genug wiederholen; er hätte die Gegner die Initiative ergreifen lassen sollen, um die Majorität daraus zu erkennen; er hätte die Erörterung der Vorschläge der Herren Eusèbe Salverte und Dubois Aymé in aller Umständlichkeit befördern sollen. Daraus würde er die Stimmung der Kammer erkannt und gefunden haben, auf welche Seite sich die Mehrheit neige. War einmal diese erste Probe gemacht, so mußte das Ministerium einen seiner Freunde des Centrums veranlassen, einen ausgleichenden Vorschlag zur Beendigung der Debatten zu machen. Dabei würde es dann wieder gesehen haben, ob ihm die Majorität beistimmte, so daß es dann diesem hätte beitreten können. Durch ein solches Verfahren verpflichtete sich das Ministerium zu nichts und setzte nichts aufs Spiel. Was that es statt dessen? Es ergriff die Initiative! und welche Initiative? Eine Initiative des Preisgebens der Pairskammer und der Thronprärogativen. Es kündigt überall an, daß es aus der Pairie keine Kabinetsfrage mache, daß dies eine bloße Frage der Kammer sey, und giebt auf diese Art einen so wesentlichen Punkt seinem Schicksale preis. Die ministerielle Ungeschicklichkeit legt sich nun insbesondere auch bei den auswärtigen Angelegenheiten an den Tag. Ein Ministerium, das den Krieg wünschte, brauchte allerdings nichts zu schonen, aber das Ministerium Périer sagt Allen, die es hören wollen, daß es eine Mission des Friedens habe. Wie kann es dann aber mit solchem Leichtsinne und solcher Unklugheit in Bezug auf fremde Kabinette handeln? Wie kann es zwei Systeme der Politik, das eine für die Tribüne, das andere für die Unterhandlungen haben? In der belgischen Frage hing es wahrhaftig gleichsam nur an einem Faden, daß England mit uns gebrochen hätte. Wenn der englische Botschafter zu Paris die Antwort des Königs auf die Adresse der Deputirtenkammer, worin es heißt, daß der König Belgien in Uebereinstimmung mit den Mächten besetzen und räumen würde, nicht durch einen außerordentlichen Courier nach London geschickt hätte, so wäre Lord Palmerston in großer Verlegenheit gewesen, den Tories im Parlamente zu antworten und vielleicht gäbe

es jetzt kein Ministerium Grey mehr. Herr Périer hat das Unglück, sich jedem Eindruck sogleich hinzugeben, und nur an eine Sache auf einmal zu denken, wo ihn dann unter der Hand ungeschickte Aeußerungen auf eine befremdende Art blosstellen. Offenbar giebt es über die belgische Frage im Kabinette zwei ganz verschiedene Ansichten; die des Marschalls Soult, der Belgien so lange als möglich, und die des Herrn Périer, der es nicht länger, als England und die anderen Kabinette wünschen, besetzt halten will. Marschall Soult gab absichtlich seine Ansicht auf der Tribüne kund; dadurch erwarb er sich die Popularität der Journale und die Möglichkeit, bei einem Abgang des Herrn Périer dessen Stelle einzunehmen. Bei der innern Verwaltung sind die Fehler des Ministeriums nicht geringer. Wir leiden in diesem Augenblicke im Süden von Frankreich an den Folgen der ungeschickten Ernennungen der Präfekten und der untergeordneten Verwalter.

Spanien.

Madrid, vom 18. August. — In dieser Woche hat man hier eine sehr bedeutende Bewegung unter den Diplomaten bemerkt, die Absendungen der Kabinets-Couriere ungerechnet. Einer der Französischen Legations-Secretaire, Herr Billecoq, ist nach Paris und Herr Bouligny, einer der Attachés bei unsrer Gesandschaft in Paris, mit wichtigen Depeschen eben dahin abgegangen. Ueber den Inhalt derselben kann man nichts Bestimmtes sagen, nur ist so viel gewiß, daß die Spanische Regierung das Einrücken der Franzosen in Belgien aus einem sehr ungünstigen Gesichtspunkte betrachtet. — Herr Aranda soll am 22sten nach Porto Rico abgehen, wohin er auf 10 Jahre verbannt ist. Die Bemühungen seiner Familie, welche die größten Opfer zu bringen bereit war, um diese Strafe in ein Exil nach einem andern Orte zu verwandeln, haben durchaus keinen Erfolg gehabt. Man giebt indeß noch nicht alle Hoffnung auf, daß dies gelingen werde. Hr. Bringas, der den Beschwerden und der Krankheit unterlegen ist, kann als beinahe verloren angesehen werden. Herr Pachini, ein anderer Märtyrer der Wuth der Absolutisten, erwartet mit Ungeduld seinen Urtheilsspruch. — Unser Gesandte in Paris wird den ihm bewilligten Urlaub benutzen, um im Laufe des Septembers nach Madrid zu kommen. Man weiß, daß die Portugiesischen Angelegenheiten seine Reise verzögert hatten. — Die Arbeiten an dem Kanal von Castilien, welche Hr. Aguado übernommen hat, haben bereits angefangen. Man versichert daß diese Angelegenheit Herrn Aguado dazu bestimmen werde, nach Madrid zu kommen, um so mehr, da der König sehr bestimmt den Wunsch geäußert hat, „daß sein Kabinet sich mit dem Banquier verständigen möge, der Spanien so wesentliche Dienste geleistet habe.“ — Man spricht davon, daß der Infant D. Sebastian sich mit der Prinzessin Marie Antonie von Neapel, der jüngern Schwester unserer Königin, vermählen werde.*) Man erwartet, auf den Antrag, die Antwort des Neapolitanischen Hofes, und zweifelt nicht, daß diese günstig ausfallen werde. Man will behaupten, daß diese Vermählung vorzüglich aus dem Grunde vorgeschlagen worden sey, um alle Gedanken an die Verbindung des Prinzen Sebastian mit Donna Maria da Gloria zu entfernen. D. Sebastian ist nämlich ein geborner Portugiese und Sohn einer Schwester D. Pedro's und D. Miguels. — Ein junger Englischer Maler, der vor einigen Tagen eine Zeichnung des Palastes entwerfen wollte, wurde als ein Verschwörer verhaftet. Herr Addington, der Englische Gesandte, schrieb indeß, dieserhalb, auf der Stelle einen, etwas entschiedenen, Brief an Herrn Salmon (den Minister des Auswärtigen) und die Folge hiervon war, daß der junge Maler augenblicklich in Freiheit gesetzt wurde.

Madrid, vom 21. August. — Der Fiskal Sedenno hat gegen die Gemahlin des Generals Roxas auf lebenslängliches Gefängniß angetragen, und über die Gemahlin eines ehemaligen Deputirten der Cortez sogar das Todesurtheil ausgesprochen. Beide Frauen sind, jedoch ohne weitere Fakta und Beweise, des Liberalismus angeklagt. — Aus Portugal meldet man uns, daß die dortigen Minister ihre üble Stellung und Lage sehr wohl einsehen, aber nicht abzutreten wagen, weil sie fürchten, Don Miguel läßt sie ins Gefängniß werfen. — Die Freihafen-Angelegenheit von Cadix ist ein wahrhaftes Thermometer unserer Politik; sie stellt sich günstig für jene Seestadt, wenn Herr Encima Piedra und Herr Casa Trujo Terrain gewinnen; doch so wie Herr Calomarde und Herr Salmon die Oberhand haben, fällt sie wieder. In der That ist seit zwei Jahren Cadix viermal zum Freihafen erklärt und viermal diese Erklärung widerrufen worden. — Der General Llauder ist jetzt der Mann der Regierung; er hat militairische Kenntnisse und einen energischen Charakter; auch General Quesada wird geachtet, allein beide sind den Calomardisten wegen ihrer gemäßigten Gesinnung verhaßt. — Im Conseil hat man vorgeschlagen, sogleich 60,000 Mann gegen die Pyrenäische Grenze marschiren zu lassen, allein Herr Ballesteros hat die Achseln gezuckt, da er kein Geld dazu zu geben hat. Ja es sind nur 30,000 Gewehre vorhanden, um die 300,000 royalistischen Freiwilligen zu bewaffnen, auf die wir unsere ganze Hoffnung setzen. — Es heißt, wir würden dieser Tage einen Gesandten nach Belgien abschicken, und denselben beim Könige Leopold accreditiren.

Portugal.

Lissabon, vom 13. August. — Eine von Brest kommende Französische Korvette, die vorgestern vor dem Thurme von Belem vor Anker ging, hat Depeschen

*) Der Prinz ist am 14. November 1811 geboren und also beinahe 20 Jahre alt, die Prinzessin am 19. Debr. 1814 geboren, also im 17ten Jahre.

für den Vice-Admiral Roussin mitgebracht. Wahrscheinlich in Folge derselben wurde gestern Nachmittag um 3 Uhr an das Thor der Börse folgende Bekanntmachung des hiesigen Französischen Konsuls angeschlagen: „„Da die Abfahrt des Französischen Geschwaders nahe bevorsteht, so fordere ich alle hier befindliche Franzosen, die Lissabon zu verlassen wünschen, auf, sich binnen 24 Stunden im Konsulatshause einzufinden, um ihre Pässe in Ordnung zu bringen und alle Maßregeln für ihre Einschiffung anzuordnen."" Diese Anzeige hat unter den Anhängern Dom Miguels lebhafte Freude erregt, bis jetzt deutet aber am Bord der Französischen Kriegsschiffe noch nichts auf eine baldige Abfahrt aus dem Tajo hin."

England.

London, vom 28. August. — Sir Charles Wetherell hat im Laufe der abgewichenen Woche dem Lord Eldon mehrere Besuche abgestattet. Dem Morning-Herald zufolge haben die häufigen Unterredungen dieser beiden Männer das Verfahren zum Zweck, das die Opposition zu beobachten denkt, falls die Reform-Bill ins Oberhaus gelangt.

Es heißt, daß Dom Pedro und seine Tochter zur Zeit der Krönung Ihrer Majestäten hier wieder eintreffen werden, um dieser feierlichen Handlung beizuwohnen.

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 30. August. — Die Staats-Courant giebt heute einen Nachtrag zu dem Verzeichnisse der in dem letzten Feldzuge Getödteten und Verwundeten. Er enthält die Namen von 3 Getödteten und 22 Verwundeten, die den Besatzungen von Herzogenbusch und Bergen op Zoom angehörten; 28 Mann von diesen Besatzungen sind nach den verschiedenen Ausfällen und Streifzügen vermißt worden.

Die Artillerie-Compagnie, welche nach einem zweitägigen Aufenthalte daselbst aus Mastricht nach Herzogenbusch zurückgekehrt ist, hat dem Magazine des Mineur-Corps, dessen Depot nach Nymwegen verlegt worden, zur Escorte gedient. Dem Vernehmen nach hat diese Compagnie noch einige unangenehme Begegnisse mit Französischen Truppen gehabt, indem diese behaupteten, daß der Durchzug einer so ansehnlichen Truppen-Abtheilung mit den aufs Neue in Kraft getretenen Bestimmungen hinsichtlich der Communication mit Mastricht nicht übereinstimmend sey, welche Schwierigkeiten jedoch durch eine Veränderung in der Marschroute und durch Beschleunigung des Zuges aus dem Wege geräumt worden sind.

Vorgestern hatte der Englische Gesandte mit unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz; mehrere fremde Kabinets-Couriere, die nach England bestimmt waren, sind hier durchpassirt.

Brüssel, vom 29. August. — Der Commandeur des Hafens von Antwerpen hat nachstehendes Schreiben an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Brüssel gerichtet: „Herr Minister! Ich beeile mich, Ihnen anzuzeigen, daß der General, Baron Chassé, uns auf offizielle Weise davon in Kenntniß gesetzt hat, daß die Holländischen Truppen das Fort St. Marie auf dem linken Schelde-Ufer, so wie den See-Damm Zwyndrecht bei Pyp-Taback räumen werden. Wenn diese Räumung einmal bewerkstelligt ist, wird es leicht seyn, sich sogleich mit der Wiederausfüllung des Durchstichs zu beschäftigen und sowohl diesen Damm als die Polder wiederherzustellen und den Ueberschwemmungen allenthalben Einhalt zu thun. Die Handelszuführen folgen sich jetzt rasch und sind sehr bedeutend, welches den Hafenarbeitern Beschäftigung verschaffen wird.

(gez.) Der Oberst-Lieutenant J. Ancieux."

Das Hauptquartier der Französischen Armee befindet sich seit gestern in Brüssel. Der Marschall Gérard bewohnt das vormalige Hotel des Regenten. Die Offiziere des Generalstabes sind in der Stadt einquartirt. Der Marschall und vier Stabs-Offiziere haben gestern beim Könige gespeist.

Die Emancipation beschwert sich, daß man über einen höchst wichtigen Umstand, der die Niederlage bei Löwen herbeigeführt habe, so leicht hinweggehe, da es doch unumgänglich nöthig sey, denselben aufzuklären. Die Französische Armee sey nämlich nach der Zurücknahme der Contre-Ordre vom 5ten d. noch 36 Stunden in ihrem Marsche durch den Kommandanten von Mons aufgehalten worden. Wenn dieser Offizier aus eigener Machtvollkommenheit diese Zögerung veranlaßt habe, warum stelle man denselben nicht vor ein Kriegsgericht? Die Handlung sey freventlich genug, um eine exemplarische Bestrafung zu verdienen. Wenn aber jener Offizier einem höherem Befehl nachgekommen sey — einem Befehl, der mit dem wiederholten Ansuchen des Königs geradezu in Widerspruch gestanden hätte — warum verführe man nicht gegen den Offizier, von dem er ausgegangen sey? Wenn man es versäumt habe, dem Kommandanten von Mons anzuzeigen, daß er eine Französische Armee als Hülfstruppen in seine Festung aufzunehmen habe, so müsse man den damaligen Kriegs-Minister dafür verantwortlich machen. Dem jetzigen Ministerium aber komme es zu, diese Sache nicht länger geheimnißvoll zu verhüllen, sondern das Volk über einen Gegenstand aufzuklären, der ihm so unendlichen Schaden gethan habe.

Aus Tongern meldet man: „Die Franzosen haben auf dem Wege von hier nach Mastricht keine Posten aufgestellt, so daß die Holländer vollkommene Freiheit haben, unsere Gemeinden zu durchstreifen — eine Freiheit, von der sie einen ausgedehnten Gebrauch machen. Es ist wahr, daß sie keine Verwüstungen mehr begehen; sie begnügen sich damit, die Offiziere unserer Bürgergarden und die Bürgermeister mit Ansuchen um

Presse, daß sie sich ordentlich aufgeführt hätten, zu quälen. — In Hasselt zittert man bei dem bloßen Gedanken an die Abreise der Franzosen. Hier, wo uns nur die Mastricher Garnison bedroht, sind wir ruhiger. Die Mannszucht der Franzosen ist außerordentlich, wir sollen noch die erste Klage hören. Wir hoffen, daß ein solches Beispiel für uns nicht ohne Frucht seyn wird. Obgleich auf dem Kriegsfuße, exerzieren die Franzosen täglich. Wir dagegen — zwischen Krieg und Frieden gestellt — gehen, die Arme über einander geschlagen, spazieren."

In den heute in Brüssel begonnenen Senatoren-Wahlen hat der Graf von Aerschot allein die Majorität erhalten. Es wird von neuem über die Herren Surlet de Chokier, Beyts, Claes de Lembeeck, Marq. von Trazegnies und von Hoogvorst ballotirt werden.

Antwerpen, vom 29. August. — Der General Belliard ist vorgestern Abend mit dem Lord William Russell hier angekommen und um Mitternacht desselben Tages wieder abgereist, nachdem einige Briefe mit dem General Chassé gewechselt worden waren.

Mehrere Batterien, welche sich kaum 300 Fuß von den Wällen der Citadelle befanden, sind abgetragen worden. Die dabei befindlichen Trancheen werden ausgefüllt, und ein großer Theil der Belagerungsgeräthschaften ist schon wieder in die Magazine zurückgebracht worden. Der Belagerungszustand der Stadt Antwerpen ist für aufgehoben erklärt.

Lüttich, vom 30. August. — Der Herzog und die Herzogin von Areembrg sind vorgestern mit ihrer Familie von Aachen hier angekommen und begaben sich gestern Morgen nach Brüssel. — Der Prinz von Rohan ist gleichfalls, von Aachen kommend, nach Brüssel hier durchgegangen.

Der Oberst Vandenbroock, welcher bei Venlo kommandirte, ist zum Brigade-General ernannt worden.

Die Herren Surlet de Chokier und E. von Mean sind zu Senatoren für Lüttich erwählt worden.

Schweiz.

Basel, vom 27. August. — Die hiesige Zeitung meldet: „Nach vielfachen Berichten hat sich die sogenannte provisorische Regierung oder Regierungs-Commission und ihre Hauptstützen, auf das Ansuchen des Gemeinderaths von Liestal, von dort wegbegeben; die erfolglos gebliebene Kollekte für die provisorische Regierung, der Plan eines gezwungenen Anlehens, die bereits dekretirte Auflage und die vorgehabte Aushebung von 3—400 Mann zum Schutze der provisorischen Unternehmungen soll bedeutenden Einfluß auf den plötzlichen Halt mitten in den kühnen Unternehmen gehabt haben. Zwar mag das Weichen von Liestal einstweilen noch von keiner großen Bedeutung seyn, weil die Erfahrung gezeigt hat, daß die Provisoristen überall, wo augenblickliche Gefahr war, verschwanden und dennoch ihr Unwesen fortsetzten. Es muß sich daher erst in den folgenden Tagen zeigen, ob das Gerücht wirklichen Grund hat, was für Zweck und Veranlassung die Verlegung ihres Aufenthaltsortes hat, und ob die neuerdings verbreitete unumwundene Erklärung der Herren Tagsatzungs-Gesandten die ruhigere Majorität des Landvolks endlich einmal ermannen wird? — Die Luzerner Fahne, welche diese Woche vor dem Hauptquartier (dem Schlüsselwirthshaus in Liestal) wehte, ist verschwunden; die Scharfschützen und die Luzerner Offiziere sind abberufen und ohne Schwerdtstreich nach Hause gekehrt, haben auch vorher noch die Freuden des Weines reichlich genossen. Welche Unterstützung sie den Baselerischen Landleuten gewährt haben, ist vorerst noch nicht ausgemittelt."

Dänemark.

Kopenhagen, vom 27. August. — Der Gesundheits-Zustand der Hauptstadt und Umgebung ist fortwährend gut und erregt durchaus keine Besorgniß; dagegen herrscht in mehreren Gegenden auf den Inseln ein nervöses Herbstfieber, das, obgleich selten tödtlich, sehr viele Landleute angreift und nicht wenig die Herbstarbeit bei der diesjährigen reichen Ernte hemmt.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: „Am Tranum-Strand in Nord-Jütland ist eine Flasche angetrieben, die einen Zettel folgenden Inhalts enthielt: „„Gescheitert, alle Leute an der Cholera gestorben, ausgenommen mich. 7. August 1831. Niels Pedersen, Unter-Steuermann. Name des Schiffes: Henriette Dorothea Nr. 132 Sl. und Z. aus Bergen."" Die Sache, die hierher berichtet worden ist, hat Aufsehen zu erregen nicht ermangelt, aber bei näherer Erwägung möchte sie auf eine muthwillige Mystification auslaufen; denn nicht zu gedenken, daß bis jetzt kein in Kansöe und Christianssand angekommenes Schiff nur einen einzigen Cholera-Kranken am Bord gehabt hat, ist kein Schiff dieses Namens, von der Ostsee kommend, durch den Sund passirt, ist das hier angegebene Schiffszeichen nicht dasjenige der Stadt Bergen, und ist die Anzahl der dortigen Schiffe nur 114. Dessenungeachtet sind aus weiser Vorsicht geschärfte Maßregeln für den Fall getroffen, daß das Meer gescheiterte Effekten oder Leichen ans Land spülen sollte, was in der dortigen Gegend bis jetzt nicht der Fall gewesen."

„Nachschrift. Nach einem Berichte vom Amtmann in Thisted, ist am 14ten d. M. ein dreimastiges Schiff auf der Höhe von Slettestrand gesehen, das nach der Aussage eines Seekundigen falsch segelte und nicht gesteuert zu werden schien, das jedoch bald wieder vom Lande hielt und westlich segelte. Die Möglichkeit, daß jenes Schiff das oben erwähnte seyn könnte, hat diese Bekanntmachung und die genommenen Vorsichts-Maßregeln hervorgerufen, obgleich gewiß Vieles gegen diese Ansicht spricht."

Beilage zu No. 211 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Vom 9. September 1831.

M i s c e l l e n.

Berlin hat gegenwärtig, in runden Zahlen angegeben, 8900 Häuser und 223,600 Einwohner, ohne das Militair und die täglich anwesenden Fremden.

Der Herzog Karl von Braunschweig bereitet sich, Madrid zu verlassen und nach Italien zu gehen. Es scheint, daß die Regierung ihn nicht ungerne abreisen sieht. Seine Anwesenheit gab Gelegenheit zu einer Menge von Klagen, welche gegen eine Person von so hohem Range nicht vorkommen sollten. Alle Gewerbsleute, welche Lieferungen für ihn hatten oder für ihn arbeiteten, klagen, daß sie keine Zahlung erhalten können. Seine Gläubiger hoffen, vor seiner Abreise einen Befehl auswirken zu können, daß er sie befriedigen müsse.

In Odessa hatte man vom Anfange des Frühlings bis zu Anfang des Julimonats heftige, in jener Gegend um diese Jahreszeit ganz ungewöhnliche Regengüsse, welche gegen Ende des Monats sich mit verdoppelter Gewalt wieder einstellten. Das Thermometer zeigte daselbst am 11. August nur 15° Reaumur. Man will im Frühjahre einige Erdstöße verspürt haben; den stärksten im Monate Mai um 1 Uhr in der Nacht. Wenn namentlich? und ob es wirklich der Fall gewesen, ist nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Vom Anfang des Juli bis zum 9. August hat man jede Nacht einen hellen Schein gegen NW. bemerkt, welcher in der Nacht vom 3ten auf den 4ten August am auffallendsten war. (Auch in St. Petersburg ist am 4. August Abends ein Nordlicht beobachtet worden, während die Magnetnadel stark oscillirte.)

Die Agramer Zeitung enthält einen Aufsatz eines Ungarischen Predigers, Janos Morvai zu Bobolna, der durch dieselben Mittel, welche von den Preuß. Behörden angerathen werden, um den Erkrankten in Schweiß zu bringen, unter einer Bevölkerung, wo er mit unsäglichen Hindernissen zu kämpfen hatte, fast alle Cholerakranke, die sich seiner Hülfe hingaben, vom Tode rettete. Der würdige Mann hat auf diese Weise nicht weniger als 98 Menschen das Leben erhalten und er selbst ist gesund geblieben.

In der zu Odense herauskommenden Hempelschen Zeitung wird nach einem verstorbenen Pastor Heilmann in Kjerteminde erzählt, daß sein Großvater sich im Jahre 1711 in Hamburg als Arzt aufhielt, als die Pest viele Tausend Menschen hinraffte. Um sein eignes Haus gegen Ansteckung zu schützen, placirte er einen Grapen mit Theer in seiner Hausthüre, worin häufig ein glühender Stein geworfen ward, der einen starken Rauch verbreitete; dies hatte die gute Folge, daß sowohl sein Haus als auch die benachbarten Häuser von der Seuche gänzlich verschont blieben. Das nämliche Mittel soll sich auch gegen die Rinderpest bewährt haben.

Nach einem in St. Petersburg vom Ministerium des Innern herausgegebenen Journale, ist die Cholera nicht zum ersten Male in Rußland, sondern hat schon 27 Male dieses Reich verheert; es wird nämlich darin dargethan, daß die Cholera ganz dasselbe sey, was die unter dem Namen „der schwarze Tod" bekannte Pest war. Wenn sich dieses so verhält, wie es nach der in jenem Journale aufgestellten Entwickelung wahrscheinlich ist, so ist die Benennung der Spitäler, als jene Krankheit Deutschland heimsuchte, sehr erklärlich, sie wurden nämlich „Brechhäuser" genannt. Die damals so fürchterliche Sterblichkeit läßt sich leicht erklären aus dem gänzlichen Mangel an medicinal-polizeilichen Maßregeln, und aus dem damaligen unzureichenden Zustande der Heilkunde. Nach dem Verhältnisse der Verstorbenen zur Volksmenge in den bis jetzt von der Cholera befallenen Städten, stellt sich die Sterblichkeit im Durchschnitte auf Vier vom Hundert, und wir sind überzeugt, daß, je mehr diese Krankheit nach Westen dringt, und in den Bereich der bessern Gesundheitspflege kommt, ihre Intensität und Mortalität geringer werden.

C h o l e r a.

In der Residenzstadt Berlin waren

	erkr.	genes.	gestorb.	Best.
bis zum 5. September	49	1	31	17
hinzugek. bis z. 6. Sept. Mittags	15	„	5	27
Bis z. 6. Sept. Mittags Summa	64	1	36	27

In Stettin waren

	erkrankt,	genes.,	gestorb.,	Bestand
bis zum 3. Sept.	19	„	16	3
es kamen hinzu am 4. „	7	„	3	7
am 5. „	7	„	8	6
Summa	33	„	27	6

Kreis Kulm. In der Stadt Kulm, die bisher von der Ansteckung befreit geblieben war, ist die Cholera am Ende des vorigen Monats zum Ausbruch gekommen; bis zum 31. Aug. erkrankten daselbst 36 Personen, es starben 12, genasen 4 und bleiben 20 in ärztlicher Behandlung

Kreis Landsberg. In Zantoch ist die Cholera am 2. Sept. ausgebrochen, 8 Personen sind bereits gestorben.

Ober-Barnimscher Kreis. Am 2. September ist die Cholera auch in Neustadt-Eberswalde ausgebrochen; eine Person starb an dieser Krankheit, und eine andere wurde bald darauf von der Ansteckung ergriffen.

Kreis Ost-Havelland. In der Kontumaz-Anstalt bei Spandow ist am 2. September ein Schiffer an der Cholera verstorben, in der Stadt selbst haben sich bis jetzt keine verdächtige Erkrankungsfälle ergeben.

Kreis Pleschen. In der Stadt Pleschen erkrankten bis zum 29. August 183 Personen, davon sind 106 gestorben und 56 genesen. Es befanden sich in dieser Zahl 13 Militairs, von denen nur 4 starben und 9 genasen. In dem Dorfe Zakowice ist die Cholera am 22. August ausgebrochen, bei Grodzisko haben dagegen seit dem 18. August keine Erkrankungsfälle an der Cholera mehr stattgefunden.

Kreis Lebus. In Briesekow sind am 3. Sept. drei Schiffer an der Cholera gestorben. In Seelow hat sich neuerdings am 2 Sept. ein Todesfall in Folge der Chrlera ergeben. In Lebus sind bis zum 3ten September 5 Personen an der Cholera erkrankt und gestorben.

Kreis Sternberg. In Aurith sind am 31. August 8 Personen sehr rasch hinter einander unter Cholera verdächtigen Symptomen gestorben.

Die St. Petersburgsche Zeitung enthält folgende Bekanntmachung: Obgleich die epidemische Cholera in der hiesigen Hauptstadt, durch Gottes Gnade, auffallend abgenommen hat und am gestrigen Abend des 17. August in der ganzen Stadt sich überhaupt nur 170 Cholera-Kranke vorfanden, so ist die Regierung nichts destoweniger für die Gesundheit der Einwohner der Hauptstadt besorgt, und die Ober-Medicinal-Behörde hält es jetzt, beim Eintritt der Fasten und bei der Annäherung des Herbstes für ihre Pflicht, folgende Bemerkungen über die zwei Hauptveranlassungen dieser Krankheit, nämlich: Erkältung und Unmäßigkeit, öffentlich bekannt zu machen. 1) Erkältung. Mit dem Anfang des August-Monats beginnt die herbstliche Witterung. Abends und Morgens ist die Kühle ziemlich genug empfindlich, nimmt aber zur Nacht noch zu. Daher ist Jedem zu rathen sich gegen Erkältung zu schützen; sich wärmer anzuziehen; nicht baarfuß zu gehen; nicht auf bloßer, feuchter Erde zu liegen; und Magen und Brust, besonders im Winde, nicht zu entblößen. Es ist gut auf tem Magen etwas Warmes zu tragen, Wolle, Flanell, Tuch oder Boy. Wer zur Nachtzeit in Geschäften ausgehen muß, hat sich vor allen Dingen wärmer anzuziehen. — 2) Speise. Wer Fastenspeisen ißt, muß sich besonders hüten vor geräucherten, stark gesalzenen und sehr fetten Fischen, und vorzüglich vor Aal und Lachs. Pilze giebt es bisher sehr wenig; aber nach dem Regen, werden sie wahrscheinlich häufiger seyn. Pilze sind überhaupt keine gesunde Speise und bei der jetzigen Epidemie, ganz zu widerrathen; wer sich aber dennoch ihrer nicht enthalten will, muß erstlich äußerst mäßig im Genuß derselben seyn, zweitens darauf sehen, daß keine wurmstichige Pilze vorkommen, daß die Stiele weggeworfen und die Pilze sehr fein zerhackt und weich gekocht oder gebraten, so auch denselben etwas Aromatisches z. B. Zwiebel oder Pfeffer beigefügt werde. Beim Gebrauch von Fastenspeisen ist sehr zu beobachten, daß das Oel nicht ranzig sey, welches leicht die Verdauung hindert. Heute (den 18. August) ertheilt die Kirche den Segen zum Genuß des Obstes; aber jeder Verständige weiß ohne Zweifel, daß sich dieses nur auf die vollkommen reifen Früchte bezieht, da die unreifen nicht nur immer der Gesundheit nachtheilig sind, sondern, wie man bei der gegenwärtigen Epidemie bemerkt hat, der Genuß roher Früchte, besonders unreifer Aepfel, Pflaumen, Melonen, Arbusen u. s. w. häufig schwere Krankheitsfälle nach sich gezogen hat. Es wird daher für nöthig erachtet, zu bemerken, daß zur schnelleren Hemmung, der noch fortwährenden Cholera, der Genuß roher und unreifer Früchte durchaus zu vermeiden ist, und jeder Wirth und Hausvater ist verpflichtet seinen sämmtlichen Hausgenossen einzuprägen, daß ein Verstoß gegen diese Vorschrift, sehr leicht die Gesundheit zerrütten und das gefürchtete Uebel herbeiführen kann, welches bekanntlich nicht selten so heftig und schnell sein Opfer befällt, daß an keine Rettung mehr zu denken ist. Wiewohl vollkommen reife Früchte weniger schädlich sind, so kann man dennoch von einem unmäßigen Genuß derselben erkranken, besonders wenn sie roh sind, und darum hat man beim Genuß derselben vorzüglich folgende Regeln zu beobachten: 1) Daß sie völlig reif, unverdorben und nicht angefault seyen. 2) Daß diejenigen derselben, welche sich dazu eignen nicht anders als gebacken und gekocht genossen werden, und 3) daß man in ihrem Genusse außerordentlich mäßig sey. Die hier aufgezählten Vorsichts-Maßregeln sind nicht schwer zu beobachten; befolgt man sie pünklich, so ist zu hoffen, daß die Krankheit, welche uns heimgesucht hat, bald verschwinden, und überhaupt daß mit Gottes Hülfe, bald der allgemeine Gesundheitszustand wieder hergestellt seyn wird.

Theater - Nachricht.

Freitag den 9ten, zum erstenmal wiederholt: Faust. Große Oper in 3 Akten von Bernard. Musik von Louis Spohr. Die beiden Schluß-Decorationen sind neu gemalt, vom Decorateur Hrn. Weyhwach. Die Tänze arrangirt vom Balletmeister Herrn Kobler. Geschlossene Logen zu den ersten 3 Vorstellungen verkauft der Kastellan Wißmann im Theater.

Sonnabend den 10ten: Süd und Nord. Schauspiel in 3 Aufzügen von Bernhard Neustädt.

Montag den 12ten zum erstenmal: Das Irrenhaus zu Dyon, oder: Wahnsinn und Verbrechen. Großes Drama in 3 Akten von Margarethe Karl.

Wasserstand am 8. September 1831.
Am Maaß im Ober-Wasser 18 Fuß - Zoll.
- - - Unter-Wasser 6 - 6 -

In Wilhelm Gottlieb Korns Buchhandlung, Schweidnitzer Strasse No. 47, ist zu haben:

Freytag, F., von der vortheilhaftesten Verkohlung des Holzes in Meilern. Mit 10 Abbildungen. gr. 8. Quedlinburg. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Groh, Dr. C. F., einige Worte über die gastrisch-nervöse Epidemie des 19ten Jahrhunderts vulgo cholera morbus. gr. 8. Freiburg. geh. 4 Sgr.

Rommerdt, Dr. J. C., auf dreißigjährige Erfahrung gegründete Anleitung, Stubenheiz- und Koch-Oefen, Kesselfeuerungen, Kamine ꝛc. holzsparend, bequem und der Gesundheit zuträglich einzurichten. Mit 7 lith. Zeichnungen. 8. Hannover. 1 Rthlr.

Russel, C. Ch., der vollkommene englische Tuch-Appreteur. Oder gründliche Anweisung alle Arten Wollenzeuge, Mousselin ꝛc. zuzurichten und ihnen den bestmöglichsten Glanz zu geben. Mit 69 Abbildungen. 8. Quedlinburg. geh. 1 Rthlr. 15 Sgr.

Sachs, Dr. J. J., über die Cholera auf deutschem Boden und ihre bisher bewährteste Präservativ- und Heilmethode. 8. Berlin. geh. 4 Sgr.

Anekdotenalmanach auf das Jahr 1832.

Gesammelt und herausgegeben von Karl Müchler. Mit einem Titelkupfer. 12. Berlin. Cart. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Warnungs-Anzeige.

Gottfried Wagner, Knecht zu Bürgsdorf, Kreuzburgschen Kreises, hatte mit einer Magd außerehlich 2 Kinder gezeugt. Das ältere derselben behielt die Mutter, das jüngere, einen Knaben von 2¼ Jahren überbrachte sie dem Vater zur Erhaltung und Verpflegung. Dieser behielt das Kind und behandelte es nach dem Zeugniß seines Mitgesindes freundlich. Während der Vater sich in der Feldarbeit oder sonst vom Hause abwesend befand, lief das Kind ohne Aufsicht herum; der Dienstherr des Wagner, aus Besorgniß, daß das Kind, wie schon einmal vorgekommen, einen Unfall nehmen möchte, verlangte von dem Vater bei Verlust des Dienstes, das Kind entweder der Mutter zurückzugeben oder sicherer unterzubringen. Dem Wagner standen hiezu mehrere Wege offen, er zog aber vor, sein Kind aus der Welt zu schaffen. Eines Sonntags (den 13ten July 1828) Abends hüllte er sich in seinen Mantel, nahm unter diesen sein schlafendes Kind auf den Arm, ging mit demselben in die dunkle Nacht hinaus, trug es 9 Gewende weit, ließ sich durch das Erwachen des Kindes von seinem Vorsatz nicht abbringen, schläferte dasselbe wieder ein und ersäufte es in einem 1½ Ellen tiefen Graben. Als das Kind vermißt wurde, und das Mitgesinde, der Dienstherr, die Mutter des Kindes nach demselben fragten, gab Inquisit vor, es zu seiner Schwester nach einem 5 Meilen von Bürgsdorf entfernten Dorfe gebracht zu haben. Die Unwahrheit dieses Vorgebens ergab sich bald, es erfolgte die Verhaftung des Inquisiten, und nachdem auch 2 Tage darauf durch einen Zufall der Leichnam des Kindes da, wo es ersäuft worden, vorgefunden wurde, gestand er die That ein. In der hierauf wider denselben geführten Untersuchung ist Inquisit durch zwei gleichlautende und von des Königs Majestät Allerhöchst bestätigte Erkenntnisse des Königl. Ober-Landes-Gerichts von Schlesien zu Breslau: „wegen des an seinem außerehelich erzeugten Sohne „verübten Mordes zur Schleifung zum Richtplatze und „zur Hinrichtung mit dem Rade von unten herauf verurtheilt" und diese Strafe an demselben heute vollstreckt worden. Brieg den 30sten August 1831.

Königliches Landes-Inquisitoriat.

Bekanntmachung.

Die im Neumarktschen Kreise gelegenen Rittergüter Mösendorf und Polnisch-Baudis, der verehelichten Rittmeister Münchow geborne v. Pertkenau gehörig, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die landschaftliche Taxe des erstgenannten Guts beträgt 30,977 Rthlr. 27 Sgr. 1 Pf., und die des letztgenannten Guts 29,930 Rthlr. 1 Sgr. Die Bietungs-Termine stehen am 19. July, am 22sten October 1831, und der letzte Termin am 21. Januar 1832 Vormittags um 11 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landes-Gerichts-Rath Hrn. Schlobrügge im Parteien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hiedurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote nach ihrer Wahl auf beide Güter zusammen oder auf jedes einzelne der genannten Güter zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau den 3. Februar 1831.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Bekanntmachung.

Das auf der Reuschen-Straße und unter den Hinterhäusern No. 552 und 536 des Hypotheken-Buches, neue No. 63 und 21 belegene Haus, dem Seilermeister Weigelt gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 16255 Rthlr. 2 Sgr. 9 Pf., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 18020 Rthlr. 20 Sgr. und nach dem Durchschnittswerthe 17137 Rthlr. 26 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 20sten September Vormittags 11 Uhr, am 25sten November Vormittags 11 Uhr und der letzte am 16ten Februar 1832 Nachmittags um 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Hübner im Partheien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Ge-

richts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 8ten Juny 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Edictal-Citation.

Nachdem der Agent Karl Schmelz hieselbst auf Grund böslicher Verlassung auf Scheidung von seiner Ehefrau Johanne geborne Heensel angetragen und deshalb angeführt hat, daß dieselbe sich schon im Jahre 1825 heimlicher Weise von hier nach Russisch-Polen entfernt habe, so wird dieselbe hierdurch öffentlich aufgefordert zu ihrem Ehemanne zurückzukehren, spätestens aber in dem vor dem Herrn Referendarius Weigelt auf den 26sten October d. J. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine zu erscheinen, sich wegen ihrer Entweichung von ihrem Manne und die Gründe derselben zu verantworten, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen wenn sie weder in der oben genannten Frist zu ihrem Manne zurückkehrt, noch auch entweder in Person oder durch einen mit Vollmacht und Information versehenen Bevollmächtigten erscheint, die zwischen ihr und dem Provocanten, Agent Schmelz bestehende Ehe durch richterliches Erkenntniß getrennt und sie für den allein schuldigen Theil erklärt werden wird.

Breslau den 17. Juni 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das an der Seite der Riemerzeile No. 2045 des Hypothekenbuches, neue No. 21 gelegene Haus, dem Goldarbeiter Mevius gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1665 Rthlr. 20 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 4062 Rthlr. 26 Sgr. 8 Pf., und nach dem Durchschnitts-Werth 2864 Rthlr. 8 Sgr. 4 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 30. August 1831, am 1. November 1831 und der letzte am 25. Februar 1832 Vormittags um 10 Uhr vor dem Ober-Landes-Gerichts-Assessor Freiherrn v. Amstetter im Parteien-Zimmer No. 1 des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, ihre Gebote zum Protocoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Breslau den 8. Juli 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf der Ursuliner-Straße No. $\frac{1889}{1858}$ des Hypothekenbuchs, neue No. $\frac{18}{2}$ belegene Haus, den Kaufmann Benedict Fornischen Erben gehörig, soll im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialien-Werthe 1507 Rthlr. 25 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 1233 Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf. und nach dem Durchschnittswerthe 1370 Rthlr. 24 Sgr. 2 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 1sten November d. J. Nachmittags 4 Uhr vor dem Herrn Ober-Landes-Gerichts-Assessor Jüttner im Partheienzimmer No. 1 des Königlichen Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen weeden. Breslau den 21. July 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das auf dem Vincenz-Elbing bei Breslau No. 127. b. des Hypotheken-Buchs, neue No. 2. belegene Grundstück, dem Erbsaß Joseph Eule gehörig, soll anderweitig im Wege der nothwendigen Subhastation, da das in dem am 24sten May d. J. abgegebene Meistgebot von 400 Rthlr. nicht annehmbar befunden worden, verkauft werden. Die gerichtliche Taxe vom Jahre 1831 beträgt nach dem Materialienwerthe 697 Rthlr. 15 Sgr., nach dem Nutzungs-Ertrage zu 5 pro Cent aber 1696 Rthlr., nach dem Durchschnitts-Werth aber 1196 Rthlr. 22 Sgr. 6 Pf. Der Bietungs-Termin steht am 28sten October d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Herrn Justiz-Rath Blumenthal im Partheien-Zimmer No. 1. des Königl. Stadt-Gerichts an. Zahlungs- und besitzfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesem peremtorischen Termine zu erscheinen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Die gerichtliche Taxe kann beim Aushange an der Gerichtsstätte eingesehen werden.

Breslau den 13ten August 1831.

Das Königliche Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Den 13ten September d. J. Vormittags um 9 Uhr sollen in dem Hospital zu Eilftausend Jungfrauen verschiedene Effecten, als: eine goldene Kette, silberne Theelöffel, Betten, Wäsche und hölzernes Hausgeräth, gegen sofortige baare Bezahlung öffentlich versteigert werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen.

Breslau den 26sten August 1831.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt verordnete Oberbürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Edictal-Citation.

Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe werden hiermit nach §. 126. 127. Tit 51. Thl. 1. der Gerichts-Ordnung aufgeboten und sonach die etwanigen unbekannten Inhaber edictaliter aufgefordert, sich bis zum Interessen-Termin Weihnachten dieses Jahres, spätestens aber den 8ten Februar 1832 Vormitt. 10 Uhr im Kassen-Zimmer des Haupt-Landschafts-Hauses hieselbst zu melden, und ihre Ansprüche anzubringen, oder die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen, welchen letzteren Falles an deren Stelle neue ausgefertiget, solche den Extrahenten dieses Aufgebots ausgehändiget, die aufgebotenen Pfandbriefe aber in den Hypotheken-Büchern und Landschafts-Registern gelöscht, und darauf, wenn sie auch jemals wieder in Vorschein kommen sollten, Zahlungen an Kapital sowohl als Zinsen niemals geleistet werden würden.

Extrahenten des Aufgebots.	Benennung der Pfandbriefe.						Diese Pfandbriefe sind nach der Angabe
1) Königl. Special-Steuer-Einnehmer Otto in Reichthal.	Sulau	B.B.	Nro.	141.	500	Rthlr.	entwendet.
	Krieschütz . . .	L.W.	—	10.	300	—	
	Strebitzko . . .	O.M.	—	43.	200	—	
2) verw. Heringer Kausch hieselbst.	D. A. Proskau .	O.S.	—	93.	50	—	desgleichen.
3) ehemaliger Gutsbesitzer Joseph Müller zu Thomaskirch jetzt z. Neurode.	Ndr. Peilau d. Schlößel	S.J.	—	29.	80	—	verbrannt.
	Schwarzwaldau .	—	—	223.	80	—	
	Beneschau . .	O.S.	—	110.	40	—	
	Rybnick . . .	—	—	310.	90	—	
	Zülz	—	—	188.	90	—	
	Seitenberg . .	M.Gl.	—	188.	100	—	
	Ullersdorf . . .	N.Gr.	—	54.	20	—	
4) verwittw. Hedwige Seiffert in Lichtenberg, jetzt deren Erben.	Gr. Boreck ꝛc. .	O.S.	—	387.	1000	—	desgleichen.
	Striem . . .	L.W.	—	26.	300	—	
5) Pfarrer Leib zu Roben.	ꝛc. Freyhahn .	B.B.	—	133.	400	—	desgleichen.
6) Oberamtmann Schlockwerder hieselbst.	Gr. Kl. Reichen .	L.W.	—	37.	40	—	entwendet.

Breslau, den 17ten Februar 1831. Schlesische General-Landschafts-Direction.

Bekanntmachung.

Am 20sten d. M. ist zu Regnitz bei Neumarkt, ein von der Oder angeschwemmter, von aller Bekleidung entblößter, unbekannter Leichnam eines Menschen aufgefunden worden, der bereits soweit in Verwesung übergegangen war, daß nicht einmal das Geschlecht mit Gewißheit zu erkennen war. Dem Ansehen nach hat der Verstorbene ein Alter von 14 bis 15 Jahren erreicht. Wer über ihn Auskunft geben kann, hat hiervon dem hiesigen Land- und Stadtgericht Anzeige zu machen. Neumarkt den 24. August 1831.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Künftigen Donnerstag als den 15ten d. Mts. früh 10 Uhr, sollen im Königlichen Forsthaus zu Grochowe nachstehende Holzmassen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden, als:

1) Aus dem Schutz-Revier Deutsch-Hammer.

40 Klaftern Eichen Scheitholz, 100 Klaftern Eichen Astholz, 33 Klft. Birken Scheitholz, 115 Klft. Birken Astholz und 250 Klft. Kiefern Scheitholz.

2) Aus dem Schutz-Revier Lahse.

80 Klft. Buchen Scheitholz, 30 Klft. Eichen Scheitholz und 240 Klft. Kiefern Scheitholz.

3) Aus dem Schutz-Revier Pahofen.

600 Klft. Buchen Scheitholz, 200 Klft. Buchen Astholz, 130 Klft. Eichen Scheitholz, 100 Klft. Eichen Astholz, 234½ Klft. Birken Scheitholz, 100 Klaftern Birken Astholz, 15 Klft. Erlen Scheitholz, 9 Klaftern Erlen Astholz und 150 Klft. Kiefern Scheitholz.

4) Aus dem Schutz-Revier Burden.

16½ Klft. Eichen Scheitholz, 204 Klft. Birken Scheitholz, 65 Klft. Birken Astholz, 8 Klft. Erlen Scheitholz, 4½ Klft. Erlen Astholz, 200 Klft. Kiefern Scheitholz.

5) Aus dem Schutz-Revier Kleingraben.

36½ Klft. Erlen Scheitholz, 90 Klft. Erlen Astholz.

6) Aus dem Schutz-Revier Buckowitsche.

550 Klaftern Kiefern Scheitholz.

Die betreffenden Forstbeamten sind veranlaßt, diese Hölzer, welche sämmtlich vom diesjährigen Einschlage aus der Wadelzeit genommen wurden, vorzuweisen, und die resp. Herrn Käufer werden ersucht, selbige gefälligst in Augenschein zu nehmen und sich von deren vorzüglichen Beschaffenheit an Ort und Stelle selbst zu überzeugen, demnächst aber sich zur gehörigen Zeit und Stunde im Termin einzufinden, die Bedingungen zu vernehmen, ihre Gebote abzugeben und den Zuschlag zu gewärtigen, welcher alsbald erfolgen wird, wenn selbige die bestehende Taxe erreichen oder übersteigen.

Forsthaus Kuhbrücke den 5. September 1831.

Der Königl. Oberförster Schotte.

Kaffeehaus-Pacht.
Im öffentlichen Garten zu Jacobine, bei Ohlau, 2 Meilen von Brieg und Strehlen, wird das Kaffeehaus nebst Billard, Kegelbahn rc. und 2 Schfl. Aussaat von Michaelis an, verpachtet.
Das Wirthschaftsamt.

Orangerie-Verkauf.
Das Dominium Jacobine bei Ohlau, beabsichtiget einen Theil seiner Orangerie, 50 Stämme, entweder im Ganzen oder einzeln zu verkaufen und ist zu diesem Zweck eine Auction auf den 18ten September Nachmittag 1 Uhr festgesetzt.
Das Wirthschaftsamt.

Anzeige.
Mein hieselbst gelegenes Haus No. 100. nebst drei Scheffeln Berl. Aussaat und der darauf befindlichen Scheuer, bin ich willens binnen 4 Wochen zu verkaufen oder zu verpachten. Das Nähere bei dem Eigenthümer. Prausnitz den 6ten September 1831.
August Dittrich.

Zu verkaufen.
In Craschnitz bei Militsch sind 41 Preuß. Klaftern Eichenrinde, und ein Centner Cocons incl. Floret- und Zupfseide zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.
Einige gebrauchte Wagen, einer noch sehr gut im Stande, leicht und modern, stehen zu billigen Preisen zum Verkauf, Hummerei No. 15.

Cholera.

So eben ist die 2te, unveränderte Auflage
von
Dr. V. A. Riecke's
Mittheilungen über die morgenl. Brechruhr.
1r. u. 2r. Bd. gr. 8. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.
bei mir erschienen. Der unerwartet schnelle Absatz der ersten starken Auflage dieses durch vielfache Recensionen rühmlichst bekannten Werkes, hat dem Herrn Verfasser nicht erlaubt, irgend eine Veränderung bei diesen zwei Bänden vorzunehmen; es handelte sich allein darum, auf das Schleunigste die vielfachen Bestellungen auszuführen.

Der dritte Band erscheint im Laufe des Herbstes; er wird mit einer großen Charte des Verlaufes der Cholera, entworfen von dem bekannten Meister seines Fachs, K. V. Hoffmann, ausgestattet seyn. Auch dieser dritte Band soll den Vorzug des Werkes: „das bei weitem vollständigste, geordnetste aller über diesen Gegenstand erschienenen Bücher zu seyn" von Neuem auf das Deutlichste bewähren.

Stuttgart, Anfangs August 1831.
Carl Hoffmann.
In Breslau bei Wilh. Gottl. Korn zu haben.

Literarische Anzeige.
So eben sind erschienen und an alle Buchhandlungen (in Breslau an die Wilh. Gottl. Korn'sche) versendet worden:

Gallerie aus Napoleons Leben,
oder bildliche Darstellung seiner Denkart, seines Characters und seiner Handlungen, in lithographischen Abbildungen mit den nöthigen Erläuterungen; lithographirt von A. Brandt und beschrieben von Dr. J. A. Bergk. in 4to. 7te, 8te und 9te Lieferung. à 15 Sgr.

Die Reihe dieser mit so vielem Beifall aufgenommenen Kunstblätter wird durch die zwei nächstens erscheinenden Hefte geschlossen seyn.
Industrie-Comptoir in Leipzig.

Neueste Zeitschrift.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn), Zeitungsexpeditionen und Postämtern zu erhalten:

Mittheilungen des Neuesten und Wissenswürdigsten über die Asiatische Cholera.
In Verbindung mit mehreren in- und ausländischen Gelehrten herausgegeben von Professor Dr. Justus Radius. Erste Nummer.

Von dieser Zeitschrift, deren Erscheinen die immer mehr zunehmende Wichtigkeit dieser Seuche für ganz Deutschland bedingt, werden wöchentlich, je nachdem sich der Stoff bietet, 1—2 Bogen erscheinen. Sie ist für das große Publikum bestimmt und wird jene Krankheit theils durch Aufsätze und kritische Anzeigen der über dieselbe erscheinenden Bücher, theils durch Correspondenz-Nachrichten, stets aus dem neuesten Gesichtspunkte des ärztlichen Wissens, darstellen. Man subscribirt auf 12 enggedruckte Bogen in Quart auf Velinpapier mit 1 Thaler.
Baumgärtner's Buchhandlung.

Literarische Anzeige.
Bei Heinr. Ludw. Brönner in Frankfurt a. M., sind erschienen und durch Wilh. Gottl. Korn in Breslau und alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Bibel oder die ganze heil. Schrift alten und neuen Testaments, nach Luthers Uebersetzung, aus Nompareille Schrift, mit Stereotypen gedruckt. 8. 76 Bog. Auf schönem weißen Druckpap. Preis 1 Rthlr. 3 Sgr.
— — Auf ganz feinem Velin-Druckpapier. 2 Rthlr. 3 Sgr.

Bei direkten Bestellungen, in Parthien, findet ein verhältnißmäßiger Rabatt statt.

Literarische Anzeige.

Bei Heinr. Ludw. Brönner in Frankfurt a. M. sind erschienen und in allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) zu haben:

Gedichte, zum Gebrauch in und außer der Schule, ausgewählt von E. W. G. Bagge, in 2 Abtheilungen. gr. 8. zusammen 36 Bogen. Preis jeder Abtheilung besonders 20 Sgr.

Schirlitz, Dr. S. C., Materialien zu latein. Styl-Uebungen, für mittlere und höhere Klassen in Gelehrtenschulen. 8. 12½ Bogen. Preis 15 Sgr.

Carové, Dr. F. W., Kosmorama, eine Reihe von Studien, zur Orientirung in Natur, Geschichte, Staat, Philosophie und Religion. 8. 24½ Bogen. geh. Preis 1 Rthlr. 12 Sgr.

Frank, Sebastian, Sprüchwörter, Erzählungen und Fabeln der Deutschen, herausgegeben von B. Guttenstein. 12. 9½ Bogen. geh. Preis 23 Sgr.

Gehring, J., über die Wirren und Wandelungen im Kirchlichen und Politischen. Zwei Briefe und eine Nachschrift. 8. 3½ Bogen. geh. Preis 8 Sgr.

Schelver, F. J, System der allgemeinen Therapie, im Grundsatze der magnetischen Heilkunst. 1r Bd. 4. 43 Bog. Preis 3 Rthlr. 5 Sgr.

Voltaire, Histoire de Charles XII, Roi de Suide. Edit. stéréotype. 12. 9½ Bogen. geh. Preis 12 Sgr.

Byron, Lord, select works, Vol. I. contain. Beppo and Don Juan. 12. 18¼ Bogen. geh. Preis 1 Rthlr.

Corpus poetarum veterum latinorum, cum diversarum lectionum adnotatione brevissima, uno Vol. absolvendum; cur. G. E. Weber. Royal 8. 1ste Lieferung. geh. Subscriptions-Preis für das Ganze auf weiß Druckp. 4 Rthlr. 15 Sgr. auf Velin-Papier 6 Rthlr. — —

Dies durch die sorgfältigste Bearbeitung, Correctheit und typographische Ausstattung sich auszeichnende Werk wird noch dieses Jahr beendigt und der äußerst billige Subscriptionspreis bleibt nur bis dahin offen. Später wird er bedeutend erhöht werden. Prospecte davon sind in jeder Buchhandlung gratis zu haben.

Toilette des Dames et Messieurs.

So eben empfing ich wieder das ächte Eau de Cologne, so wie Cholera-Chocolade, Chlor-Räucherungs-Apparate für Zimmer à 1 Rthlr.; ferner: Räucher-Essenzen und Pulver zur Reinigung der Stubenluft, und verkaufe solche nebst den feinsten englischen und französischen Seifen und Extraits aller Art zu den bekannten allerniedrigsten Preisen.

Die Parfümerie- und Toilette-Seifen-Niederlage des A. Brichta in Paris,
in Breslau Ohlauer Straße No. 84 erste Etage, und während des Marktes in der Bude auf der Riemerzeile, dem Eckhause des Hrn. Brachvogel gradüber.

Literarische Anzeige.

So eben erschien bei Teubner in Leipzig:

Bemerkungen über die Furcht vor der herrschenden Brechruhr, zugleich enthaltend eine wissenschaftlich begründete Vorstellung an die oberpolizeilichen und Gesundheitsbehörden, zur Beruhigung des Publikums.

(Preis für das geheftete Exemplar 9 Sgr.)

Dieses kleine, aber höchst geistreich und faßlich bearbeitete Werk, beurtheilt das allgemein gefürchtete Uebel aus einem Gesichtspunkte, der bis jetzt noch von Niemand so überzeugend aufgestellt wurde und bessere Resultate verspricht, als irgend eine der vielen Cholera-Schriften.

In Breslau vorräthig bei

Aug. Schulz u. Comp.,
Albrechts-Straße No. 57 in den drei Karpfen.

Zu dem Taschenbuch-Lesezirkel

in welchem alle für 1832 erscheinende Taschenbücher aufgenommen werden, können noch Theilnehmer sowohl von hier als auswärts beitreten. Die seit vier Jahren bestehende Einrichtung, wonach jeder Theilnehmer die Taschenbücher nach vollendetem Umlauf um die Hälfte des Ladenpreises erhält, findet ferner statt. Abonenten unsers Bücher-Lesezirkels erhalten auch die Taschenbücher ohne besondere Vergütigung.

F. E. C. Leuckarts Leihbibliothek.

Anzeige.

Aecht englische Zeichen-Papiere mit heisser Presse in allen Grössen.

Holländische Post-Papiere, Druck- und Schreib-Velins.

Couleurte französische Papiere, Billets de matin, Borduren-Velin mit rosa Hauch, Pandekten-Papier; geglättet und ungeglättet Beleg- und Pflanzen-Papier. Transparente Oblaten in Couleuren und dergleichen mit antiken Köpfen.

Vorzüglich feine Pastell-, Miniatur- und Oel-Farben; englische und französische Tuschen einzeln und in Kasten, so wie eine Auswahl der den Herren Malern und Zeichnern unentbehrlichen Kunst-Geräthe, empfiehlt zu gefälliger Abnahme

C. W. Nöldechens Papier-Handlung
Schmiedebrücke No. 59.

Elastisch geflochtene Leibbinden

das Stück zu 12, 14 und 20 Sgr., für Kinder zu 8 Sgr., so wie baumwollne elastische Hosenträger à Stück 4 und 6 Sgr., empfiehlt

E. Wünsche, Ohlauerstraße goldne Krone,
im Gewölbe.

Haarlemer Blumenzwiebeln.

Die grosse Sendung Blumen-Zwiebeln von J. D. Niemann jun. in Haarlem ist kürzlich hier eingetroffen und soll wie frühere Jahre an den Meistbietenden verkauft werden. Die Tage der Auction werden wir später in diesen Blättern anzeigen; die Cataloge liegen in unserm Hause Carlsstrasse No. 32. zur Vertheilung bereit.

Gebrüder Selbstherr.

Anzeige.

Extra schöner Port-Wein ist zu haben in der Weinhandlung Junkernstraße No. 14. im Gasthof zur goldnen Gans.

Frische Forellen

erhielt so eben und offerirt möglichst billig

Rommlitz, Aalhändler.

Schönen fetten geräucherten Silber-Lachs

erhielt und offerirt

Carl Fr. Praetorius,
Albrechtsstraße No. 39 im Schlutiusschen Hause.

Avertissement.

Eingetretener Verhältnisse wegen ist Jemand gesonnen seine bisher bewohnten 2 Stuben und Alkove, welche mit dem stattlichsten und elegantesten Meublement und allem, was nur irgend zum Haushaltungs- und Küchengeräth erforderlich ist, versehen sind, in Bausch und Bogen, oder auch nur die sämmtlichen Geräthschaften allein, unter den billigsten Forderungen Term. Michaely an einen Andern abzutreten. Hierauf Reflectirende erhalten die nähere Auskunft beim

Agent Kayser,
Ring No. 34 im „goldnen Stern."

Offnes Unterkommen.

Ein cautionsfähiger Schaafmeister, der Beweise der erforderlichen Fähigkeiten ablegen kann, findet ein baldiges Unterkommen in Dometzko bei Oppeln.

Unterkommen-Gesuch.

Ein militairfreier, praktisch und wissenschaftlich gebildeter Oberförster, der im Finanz-Ministerium seine Prüfung abgelegt, neun Jahre ein bedeutendes Forst-Amt verwaltet hat, wünscht ein ähnliches Unterkommen. Näheres ertheilt auf portofreie Briefe

Breslau den 3ten September 1831.

August Schminder, Conditor,
Ohlauer-Thor, Mauritius-Platz No. 6. im Verkaufs-Gewölbe.

☞ Abhandengekommen ☜

ist Montag den 5ten d. M. ein schwacher brauner mit getiegerten Flecken, kurzen Behängen, flockhaariger Hühnerhund, männlichen Geschlechts. Er ist mit einem grünen Halsbande versehen, worauf sich der Name Knaus, Kränzelmarkt No. 1, befindet, hört auf den Namen „Perdrec," besonders aber ist die Ruthe flockhärig und lang kupirt; wer denselben Hintermarkt No. 1 nachweißt oder einhändigt, erhält eine Belohnung.

Gefundener Hund.

Am 6ten September c. Abends zwischen 8 und 9 Uhr hat sich auf der Schmiedebrücke No. 28. zwei Treppen hoch, ein junger spitzartiger Hund, ohne besondere Abzeichen, scheinbar herrenlos, eingefunden. Der rechtsmäßige Eigenthümer kann ihn gegen Erstattung der Insertionsgebühren zurückerhalten.

Angekommene Fremde

In den drei Bergen: Hr. v. Tschirschki, Major, von Domanze; Hr. Braun, Kaufmann, von Rawicz. — Im Rautenkranz: Hr. v. Paczenski, Justizrath, von Strehlen. — In der goldnen Gans: Hr v. Hudorski, Referendarius, von Gnesen. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Oberamtmann, von Brieg. — Im weißen Adler: Hr. v. Rochow, Forstrath, von Scheidelwitz. — In der großen Stube: Hr. Varitius, Apotheker, von Wartenberg. — Im goldnen Löwen: Hr. Lindmar, Wirthschafts-Rendant, von Arnsdorff. — Im goldnen Schwerdt (Nicolaithor): Hr. Kleinert, Kaufmann, von Striegau. — Im Privat-Logis: Hr. Baron von Lorenz, von Olbendorff, am Rathhause Nro. 1; Herr von Naefe, Rittmeister, von Leipitz, Oderstraße No. 23; Herr Wahl, Kammerdirektor, von Hermsdorff, an der Kreuzkirche No. 10; Hr Schuppe, Ober-Landesgerichts-Assessor, von Landeck, Domstraße No. 22, Hr. Pathe, Rentmeister, von Fürstenstein, Oderstraße No. 40.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 8. September 1831.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. = Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Roggen	1 Rthlr. 25 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 5 Sgr. = Pf.
Gerste	1 Rthlr. 18 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. 6 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 25 Sgr. 6 Pf.
Hafer	= Rthlr. 23 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 20 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.